

Wieviel sind die Programme der FDJ-Gruppen wert?

Tägliche Arbeit mit Programm entscheidet

Wie gelingt es Schrittmacherguppen, ihre Kampfprogramme zu verwirklichen, was ist entscheidend dafür, daß gute Vorschläge nicht nur als Programm fixiert auf dem Papier bleiben? Fragen, die von entscheidender Bedeutung für eine effektive Verbandsarbeit sind. Offene und harte Auseinandersetzungen sind nötig, heißt eine der Antworten, die an Hand einiger konkreter Beispiele untermauert werden soll.

Die Gruppe II/3 der Lafa will um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen. Sich der Bedeutung dieser Aufgabe bewußt, wurde in der Gruppe offen und teilweise heftig diskutiert. Das half entscheidend zu klären, wie jeder einzelne seinen Beitrag zum Kampf leisten muß, welche Aufgaben jedes einzelne Gruppenmitglied zu lösen hat. Sehr heftig bewegte beispielsweise der von der Kreisleitung für ein „Sozialistisches Studentenkollektiv“ geforderte Gruppendurchschnitt von 2,0 die Gemüter. Ursprünglich wollte sich die Gruppe für 2,3 verpflichten, nach harten Auseinandersetzungen kam man bei der Erreichung von Leistungsnormativen für jedes Mitglied auf 2,17. Dennoch hat sich die Gruppe vorgenommen, die geforderten 2,0 zu schaffen. Im Programm steht das Ziel: besonders gute Leistungen in der Politischen Ökonomie, Durchschnitt 2,0. Nach der bisherigen Einschätzung des Seminarleiters, der von der Leitung des öfteren konsultiert wird, steht die Gruppe zur Zeit auf 2,0; sie zeichnet sich aus durch eine gute Mitarbeit und sehr gute Referate.

Gleich gute Erfolge gibt es in der Studiendisziplin. Nachdem in Diskussionen einzelne zu persönlichen Stellungnahmen aufgefordert wurden – auch die Wandzeitung nutzte man dazu, kam es zu einer echten fruchtbaren Diskussion, in deren Ergebnis sich bei strenger Selbstkontrolle Erfolge widerspiegeln.

Ähnlich arbeitet die B/1 der Wifa. Freunden, die noch nicht so wirksam werden innerhalb der außerordentlich aktiven Gruppe, betraut die Leitung mit gezielten Aufgaben, etwa kurzen Vorträgen über wichtige aktuell-politische Probleme oder bedeutsame Dokumente. Die Gruppe arbeitet nach Leistungsnormativen, die jeder für sich selbst aufstellte und vor der Gruppe verteidigen mußte. Entsprechend den Normativen lautet das Kampf-

plättiert man die letzten Ausgaben der UZ durch, so fällt ins Auge, daß wir uns relativ ausführlich mit den FDJ-Wahlversammlungen beschäftigten. Als bestimmendes Element unserer Eindrücke, Erkenntnisse und Ergebnisse in der Wahlperiode kristallisierte sich die Tatsache einer Vielzahl guter und beachtenswerter Programme heraus, aber auf Grund allgemeiner Erfahrungen wiesen wir zugleich immer darauf hin, daß erst die konkrete Arbeit mit dem Programm die eigentliche Probe aufs Exempel sein wird. Gegenwärtig interessiert vor allem: Wie arbeiten die Gruppen mit ihren Programmen? Welche guten Beispiele, Erfahrungen gibt es, wie kann man methodisch vorgehen, aber auch welche Schwierigkeiten treten bei der Meisterung der vor den FDJ-Studenten stehenden bedeutsamen Aufgaben auf? Wir sind „am Ball“ geblieben und haben mit Vertretern von drei Gruppen, die sich durch sehr gute Programme empfohlen, über diese Fragen diskutiert. Gruppensekretär Bernd Pöthig und Franz Rudolph, verantwortlich für die Parteiarbeit der Fachrichtung, von der Wifa-Gruppe B 1, Gerd Lutze von der II/3 der Lafa und Bernd Pittner von der II/13 der Medizin berichteten über inhaltliche und methodische Seiten ihrer Arbeit in der Gruppe.

ziel der Gruppe 1,92 Durchschnitt. Die Studiengruppenarbeit wird von der gesamten Gruppe in Verbindung mit dem Seminarbetreuer ständig kontrolliert. Bei Leistungsabfällen muß Rechenschaft abgelegt werden.

In den meisten Gruppen gibt es einen aktiven Kern, von dessen Wirksamkeit meist die gesamte Gruppe entscheidend beeinflusst wird. Augenscheinliches Beispiel dafür ist die B/1 der Wifa. Nicht allein die hervorragende Arbeit mit jedem einzelnen in der Gruppe fällt ins Auge, sondern die Konzentration auf Schwerpunktaufgaben und eine Vielzahl beachtlicher Initiativen innerhalb dieser Schwerpunkte. Als es in ihrer Fachrichtung Anzeichen einer Häufung von Fachrichtungswechselwünschen gab, konzentrierte sich die Leitung auf dieses Problem. Die Mitglieder setzten sich mit der Bedeutung ihres Studiums für das entwickelte System des Sozialismus auseinander, unterzogen ihre Plandisziplin und machten sich die Konsequenzen klar, wenn weniger Lehrer für ML ausgebildet werden als geplant. Das Problem ist heute gelöst.

Es gibt kaum noch Studenten an der Universität, die nicht durch Geldspenden Solidarität mit dem vietnamesischen Volk üben. Das und auch die Blutspende ist den Freunden zu wenig. Sie haben beschlossen, einmal im Monat mittwochs zusätzlich für Vietnam zu arbeiten.

Alle Freunde der Gruppe sind als Zirkelleiter im FDJ-Lehrjahr an der Universität oder Schulen der Stadt tätig. In glücklicher Weise können die künftigen Lehrer hier die propagandistische und wissenschaftlich-produktive Tätigkeit verknüpfen. Im FDJ-Lehrjahr wird ein großes Maß an Eigeninitiative verlangt, die Studenten begreifen es als Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf. Die Leitung sorgt in Absprache mit den jeweiligen Patengruppen für eine genaue Qualitätskontrolle des von ihnen Studenten geleiteten FDJ-Lehrjahres.

Genauso sorgsam wacht die Leitung über ständig hohe Studienleistungen. Wettbewerb zwischen den Studiengruppen und Auswertung der erzielten Ergebnisse, Bildung von Spezial-Lernzirkeln in Schwerpunktfächern wie Mathematik und Russisch, Unterstützung für Schwächere und andere Maßnahmen dienen einem

effektiven Studium. Entscheidend bei allem aber ist die straffe Leitung und Kontrolle, das sofortige Reagieren auf Ereignisse, Veränderungen, Neuigkeiten und die konsequente Arbeit mit jedem einzelnen Mitglied, auch individuell. Und das verstehen die Schrittmacher der B/1 offensichtlich ganz ausgezeichnet. Nachdem wir mit ihnen gesprochen hatten, war uns klar, warum die B/1 die erste und derzeit einzige Gruppe der Wifa ist, deren Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ bestätigt wurde. Sie ist der Motor eines echten, auf vollen Tönen lautenden Wettbewerbs.

Wie wichtig Schrittmacher bzw. eine Anzahl aktiver Studenten sind, beweist die II/3 der Medizin, die dem Großteil des 2. Studienjahres ein ganzes Stück voraus ist. Die meisten ihrer Gruppenmitglieder arbeiten gesellschaftlich, außerordentlich aktiv in verschiedenen Gremien mit, das wirkt sich auf das Bewußtseinsniveau und

geworden. Die wichtigste Aufgabe des FDJlers ist es, bestmögliche Studienergebnisse zu erzielen. Darauf legt die Gruppenleitung von Anfang an großen Wert und wird das konsequent kontrollieren. Jedes Seminar lassen wir vom Seminarleiter beurteilen, am Ende des Monats findet eine Leistungsprüfung statt, in der jeweils eine Studiengruppe oder einzelne Studenten eingeschätzt werden.

Bernd Naumann, Landwirtschaft: Hannelore half

In unserer Seminargruppe verstehen wir uns recht gut. Dafür ein Beispiel: Nach einer Physik-Übung, in der es um Vektorrechnung ging, waren wir ziemlich durcheinander. Unsere Hannelore Seifert war es nicht; sie hätte auf dem „Abzeugnis“ in Mathematik eine Eins. Sie erklärte sich sofort bereit, uns den Stoff nochmals zu erläutern. So setzten wir uns zusammen, und diesmal klappte es

Michael Heinitz, Kulturwissenschaften: Einige glauben schon alles zu wissen

UZ: Was hältst du von Studiengruppenarbeit?
M. H.: Im Prinzip bin ich dafür. Nur muß alles gut organisiert werden: die Mitglieder der Studiengruppe dürfen also nicht alle dieselben Schwächen haben,

die Erziehungsarbeit überaus günstig aus. Sie konzentrieren sich gegenwärtig besonders auf höchste Studienleistungen. Nach vorläufiger Einschätzung erreichen sie den vorgenommenen Durchschnitt von 2,0 in der Politischen Ökonomie. Die Studiengruppen müssen ein Arbeitsprogramm vorlegen, um zu gewährleisten, daß die zur Zeit sehr hohen Studienanforderungen auch bewältigt werden. Alles sehen sie unter dem Aspekt: Wir können es uns nicht leisten, einfach jemand abgeben zu lassen, den Plan zu verletzen.

Trotz der beachtlichen Arbeit innerhalb der Gruppe genügt das allein noch nicht. Wie die Wahlversammlung des gesamten 2. Studienjahres vor wenigen Wochen zeigte, müssen gerade die Schrittmacherguppen in der FDJ-Leitung des 2. Studienjahres besonders wirksam werden. Erfahrungen und Möglichkeiten hat die II/3. Die Frage „Wieviel sind die Programme der FDJ-Gruppen wert?“ kann in einem

sondern müssen sich gegenseitig ergänzen. Jeder soll ja von dieser Arbeit profitieren! Studiengruppenarbeit kann niemals das Selbststudium ersetzen. Überhaupt meine ich, ein gutes Kollektiv ist an der Universität eine wertvolle Stütze, besonders in den ersten Wochen, aber viel hängt natürlich von jedem selbst ab. Alle Schwierigkeiten können „wegorganisiert“ werden, da muß jeder seinen Willen unter Beweis stellen und alle Kräfte einsetzen. Und auf die innere Einstellung zum Studium kommt es an. Bei uns gibt es zum Beispiel einige Exemplare der sogenannten „Elftedenker“, die meinen, alles zu wissen, alles schon mal gehabt zu haben. Auf diese Weise lassen sich keine Lorbeeren erringen.

Lutz Burgers, Kulturwissenschaften: Buch der Studiengruppe

Jede Studiengruppe führt ein Buch, in dem die Notizen, die Seminararbeit, die Studiendisziplin und vor allem die gesellschaftliche Arbeit jedes einzelnen festgehalten werden. Gemeinsam mit dem Studienjahresbeauftragten wird ausgewertet. Wir könnten dann sofort zu jedem Freund sagen: „Freund, dir scheint eine bequeme Drei lieber zu sein als eine anstrengendere Eins...“ oder „...FDJ-Beitrag hast du zwar bezahlt, aber...“

UZ bittet um die Meinung ihrer Leser

UZ begann in der vorigen Ausgabe mit der Veröffentlichung von Grafiken, die Studenten der Kunsterziehung anlässlich des 30. Jahrestages der Oktoberrevolution entwarfen. Wir setzen dieses Vorhaben heute fort mit einer Grafik von Heidemarie Hänsel (3. Studienjahr).

Bei der Durchsicht der uns vorliegenden Arbeiten kamen wir aber zu der Überzeugung, daß diese Arbeiten es auch wert sind, daß man über sie debattiert. Heidemarie Hänsel schreibt unten von ihren eigenen Gedanken beim Entstehen der Arbeit. Wir möchten nun von unseren Lesern wissen, ob die Idee, die der Grafik zugrunde liegt, dem großen Thema „Roter Oktober“ gerecht wird, ob die Idee inhaltlich gemeistert wurde – kurz: wie ihnen die Arbeit gefällt und warum.



Zur Gestaltung meiner Grafik wurde ich beim Lesen eines Gedichtes angeregt, das mich zur Stellungnahme veranlaßte:
Sicher blühten die Blumen auch vor tausend Jahren schön, und manchmal klang sicher ein Liebeslied in eines Herbstwindes Wehn. Und sicher steigen die Schwalben auch im nächsten Jahrtausend zum Licht, und die Erde wird sicher viel freundlicher sein und schöner des Menschengesicht.
Aber ganz sicher wären die Sterne der Erde noch nie so nah, und der Himmel so tief, noch nie eine Zeit,

da sich ein Beginn gedankt.
Nach nie. Und die Liebe war nie so bedroht und doch nie größer als heut.
Du unser Jahrhundert: Es beginnt erst der Mensch in dieser, unserer Zeit.
Die Liebenden werden sich abends am Fluß auch in tausend Jahren noch küssen.
Doch nie wieder wird sein: Schon lieben zu dürfen und doch noch haszen zu müssen.
Besonders über die Worte: Und die Liebe war nie so bedroht und doch nie größer als heut habe ich sehr lange nachgedacht und

wählte sie als Thematik meiner Grafik.
An vielen Stellen der Welt, denken wir nur an Vietnam, die arabischen Staaten und das faschistische Terrorregime in Griechenland, herrscht der Imperialismus seine Herrschaft mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten und bedroht damit den Weltfrieden.
Die letzten Worte des Gedichtes sind voll Vertrauen auf den Friedenwillen der Völker der Welt geschrieben, die es nicht zulassen werden, daß die Gesetze des Krieges jede Moral mit Füßen treten. Dann wird es nicht mehr sein: Schon lieben zu dürfen und doch noch haszen zu müssen.
Heidemarie Hänsel

TRITT GEFASST IM STUDIUM?

1. Was tat der Lehrkörper?
2. Wie half die FDJ-Organisation?
3. Was tut ihr selbst?

Fortsetzung der von Journalistikstudenten geführten Umfrage im 1. Studienjahr zu Fragen des Studienbeginns, heute mit Antworten aus Antworten zum dritten Fragenkomplex.

Barbara Gentzen, Musikerziehung: Ohne kritische Atmosphäre keine gute Arbeit

UZ: Wie bewältigt man als Gruppenleiter die große Zahl der Aufgaben?
B. G.: Bange war mir schon zu Beginn, ob ich meine gesellschaftliche und fachliche Tätigkeit unter einem Hut bringen würde. Da ich keine Erfahrung in der FDJ-Arbeit hatte, schätzte ich besonders

die vielen Hinweise unserer Institutisleitung. Ich suchte nach Mitteln und Methoden, um alle Studenten unserer Gruppe in die FDJ-Arbeit einzubeziehen. In persönlichen Gesprächen erfährte ich ihre Neigungen und Interessen und konnte so die Aufgaben differenziert verteilen.

Grundvoraussetzung für eine gute Arbeit ist eine kritische Atmosphäre in der Gruppe. Nur wenn wir alle an einem Strang ziehen, können wir unsere Aufgaben, den Aufbau eines Tonstudios und die Bildung eines Singklubs, lösen.

UZ: Welchen Einfluß nehmt ihr als Gruppenleitung auf die Effektivität des Studiums?

B. G.: Sehr gut haben sich in der ersten Woche die Studiengruppen bewährt. Dabei ersetzen sie nicht das Selbststudium, sondern dienen der Vertiefung der gewonnenen Erkenntnisse. Gerne die Studiengruppenarbeit trug mit dazu bei, daß mir das Studium Spaß macht, daß ich mich auf jeden neuen Studientag freue.

Annelies Nelke, Staatsbürgerkunde: Leitung schützt monatlich Studiengruppen ein

UZ: Du bist FDJ-Sekretär der Gruppe. Welche Aufgaben hat sich die Gruppenleitung gestellt?
A. N.: In unserer Wahlversammlung sind wir uns erst einmal über die Aufgaben der FDJ an einer Universität klar-

Phase null

Daß Unkenntnis über das Drei-Phasen-Studium kein Privileg der neuen Studenten ist, wurde angezweifelt in einem der Interviews der Journalistik-Studenten (2. Studienjahr) sichtbar.

Eine Studentin der Juristenjuristat äußerte:
„... Ich weiß auch nur, daß es ein Drei-Phasen-Studium gibt und sich dieses in ein Grund-, Spezial- und Forschungsstudium aufteilt. Es scheint, als ob sich der Lehrkörper selbst noch nicht im klaren darüber ist. Außerdem gilt dies ja nur für einige wenige.“

Darauf der Interviewer: „Und du glaubst, daß du nicht zu diesen „einigen wenigen“ gehörest?“

Man muß wissen, daß die Journalisten auch schon mit der Einführung des Drei-Phasen-Studiums begonnen haben. Wenn aber ein Student das Fachstudium plant, unter-schlägt sowie Forschungsstudium und Drei-Phasen-Studium durcheinanderbringt („einige wenige“), dann kann es mit der Kenntnis der Sache – von der Einbeziehung in die Diskussion ganz zu schweigen – nicht weit her sein.

Siehe auch Seite 4